

Die Glockenwelt Englands = Le monde campanaire anglais

Autor(en): **Walter, Matthias**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Campanae Helveticae : organe de la Guilde des Carillonneurs et Campanologues Suisses = Organ der Gilde der Carilloneure und Campanologen der Schweiz**

Band (Jahr): **10 (2001)**

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-727327>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



DIE GLOCKENWELT ENGLANDS

LE MONDE CAMPANAIRE ANGLAIS

Auf den britischen Inseln wird seit jeher eine eigenständige Läutekultur gepflegt, die sich stark von derjenigen Mitteleuropas unterscheidet, jedoch auch in den Vereinigten Staaten, Kanada und Australien weitgehend Fuss gefasst hat.

Es mag nun überraschen, dass ein Artikel derart bescheidenen Umfangs der Glockenwelt eines gesamten Landes gewidmet wird, wo wir uns doch allein in der Schweiz der mannigfaltigen, teilweise noch kaum untersuchten Glockenlandschaften und der unterschiedlichen Läutesitten je nach Region bewusst sind. Fast etwas symbolisch soll jedoch dieser Bericht von der im wahrsten Sinne des Wortes wesentlich eintönigeren englischen Glockenwelt Zeugnis ablegen, einer Glockenwelt, die trotz erheblichem Interesse an der berühmten Läutesitte des *change ringing* und deren Eigenständigkeit in campanologischer Hinsicht verhältnismässig wenig bietet, und die kraft der in jeder Hinsicht mangelnden Vielfalt auch in diesem kurzen Bericht umfassend beschrieben werden kann.

Die Läutearten – Vorzüge und Tücken

In England haben sich, wie auch in Grossbritannien überhaupt und in den sprachlich verwandten Staaten in Übersee, vorwiegend folgende Läute-

Les Îles britanniques possèdent depuis fort longtemps leur propre culture campanaire. Elle se différencie fort de celle de l'Europe continentale et a également pris pied aux États-Unis, au Canada et en Australie.

Il peut sembler surprenant qu'un article, modeste dans son étendue, puisse être consacré au monde des cloches d'un pays dans son ensemble, alors que rien qu'en Suisse nous disposons d'une grande diversité de paysages campanaires (ils ne sont que partiellement répertoriés) et de différents modes de sonneries selon les régions. Cet article a pourtant l'ambition de donner un aperçu général de ce monde anglais des cloches quelque peu monotone, un monde qui malgré l'intérêt considérable pour la sonnerie célèbre qu'est le *change ringing* et son originalité du point de vue campanologique, n'offre pas grand chose, toutes proportions gardées. Vu l'absence de diversité à tout point de vue, il peut aussi être décrit amplement dans ce court compte-rendu.

Avantages et inconvénients des différentes façons de sonner

En Angleterre, comme d'ailleurs plus généralement en Grande-Bretagne tout comme dans les pays d'outre-mer apparentés par la langue, se sont avant tout développés les modes de sonnerie suivants : le *change ringing*, la mise en vo-

sitten ausgeprägt: Das *change ringing*, das schwingende Läuten und das Glockenschlagen, zu dem Glockenspielen, *chiming* und Stundenschlagwerke zählen.

Das *change ringing*, Inbegriff des englischen Läutens, ist die Läutesitte der anglikanischen Kirche und hat sich in Grossbritannien weit verbreitet. Mindestens 6, oft aber bis zu 10 oder 12 Glocken werden dabei von Hand in Hand in Bewegung gesetzt. In der Ausgangslage stehen sämtliche Glocken auf dem Kopf und werden per Seilzug um die eigene Achse geschwungen. Der sog. *stay*, ein vertikal am Joch befestigter Stab, hält die Glocke am sog. *slider* in der Kopfposition fest. Der slider liegt parallel zur Achse unterhalb der Glocke und ist an einer Seite befestigt, so dass er vom *stay* auf der anderen Seite während des Läutens bis zu einem Halt gebietendem Bolzen hin und her bewegt werden kann. So wird auch eine Doppelumdrehung um 720° verhindert. Da die Glocken vor und nach dem Läuten in normaler Position hängen, müssen sie vor dem Gebrauch zunächst in die Kopfposition «hinaufgeläutet» werden. Dabei läuten sie für kurze Zeit nach mitteleuropäischer Sitte, dann aber immer höher, bis sie auf dem Kopf stillstehen.¹ Der Klöppel bleibt beim hohen Läuten an der Glockenwand haften, was eine arge Dämpfung zur Folge hat, ähnlich wie wir sie bei geschwungenen Glocken im Tessin kennen, wo das «Klebenbleiben» des Klöppels allerdings auf das extrem langsame Läuten zurückzuführen ist.

Die Glocken hängen auf einem einzigen Niveau eng beieinander,

lée des cloches et leur tintement (carillons, jeux de cloches, *chiming* et sonnerie des heures).

Le *change ringing* (sonnerie par permutations), la sonnerie anglaise par excellence, est très répandue en Grande-Bretagne. Il est la sonnerie pratiquée dans l'Eglise anglicane. Dans ce mode, au moins six cloches, parfois jusqu'à dix ou douze, sont mises en branle à la main. En position de départ toutes les cloches se trouvent toutes tête en bas. Elles oscillent autour de leur axe par traction sur des cordes. Une pièce dénommée *stay*, fixée au joug verticalement, maintient la cloche fixe en position sur la tête. Une autre pièce appelée *slider* se trouve sous la cloche parallèlement à l'axe. Elle est fixée par un de ses bouts de telle façon que son autre bout puisse être mu de part et d'autre par le *stay* pendant la sonnerie jusqu'à un boulon commandant l'arrêt. Ceci empêche une double rotation de 720° . Comme les cloches se trouvent en position normale avant et après la sonnerie, elles doivent donc tout d'abord être amenées en position renversée. A ce moment, elles sonnent un court instant comme elles le feraient sur le Continent mais ici elles se balancent ensuite de plus en plus haut jusqu'à ce qu'elles s'arrêtent en position tête en bas¹. Pendant cette montée en sonnerie, le battant reste collé au flanc de la cloche, ce qui a pour conséquence une atténuation consécutive du son comme nous le connaissons avec les cloches de volée du Tessin (encore que là, le battant « colle » à cause de son balancement extrêmement lent).

Les cloches sont suspendues à un seul

zumeist in einer gut geschlossenen Turmstube (*Abb. 1*). Die Joche der kleinen Glocken sind gerade, mit zunehmender Grösse werden sie immer mehr gekröpft und damit die Glocken stärker ausbalanciert, was natürlich ein leichteres Läuten ermöglicht – man muss bedenken, dass auch eine Glocke von 3 Tonnen von einer einzigen Person bedient wird. Die Klöppel der Glocken sind leicht, haben verhältnismässig kleine Ballen und einen kurzen Vorschwung, der das Risiko des Zerspringens beim starken Aufprall vermindert.

Die Lättemannschaft auf dem unterhalb des Glockenstuhls eingerichteten Läuteboden, der nicht selten einem komfortablen Wohnzimmer

et même niveau, très proches les unes des autres et la plupart du temps placées dans un beffroi bien fermé (*illustration 1*). Le joug des petites cloches est droit, mais plus la masse augmente, plus le joug est cintré. Les cloches sont ainsi de plus en plus contrebalancées, ce qui rend naturellement leur sonnerie plus facile – même une cloche de 3 tonnes doit, elle aussi, pouvoir être mue par une seule personne. Les batants sont de type léger, leur boule plutôt petite, leur queue est courte. Ce qui diminue le risque de fêlure lors d'un fort impact.

L'équipe des sonneurs prendra place sur le plancher situé sous le beffroi des cloches. Ce plancher constitue souvent une véritable et confortable salle de sé-

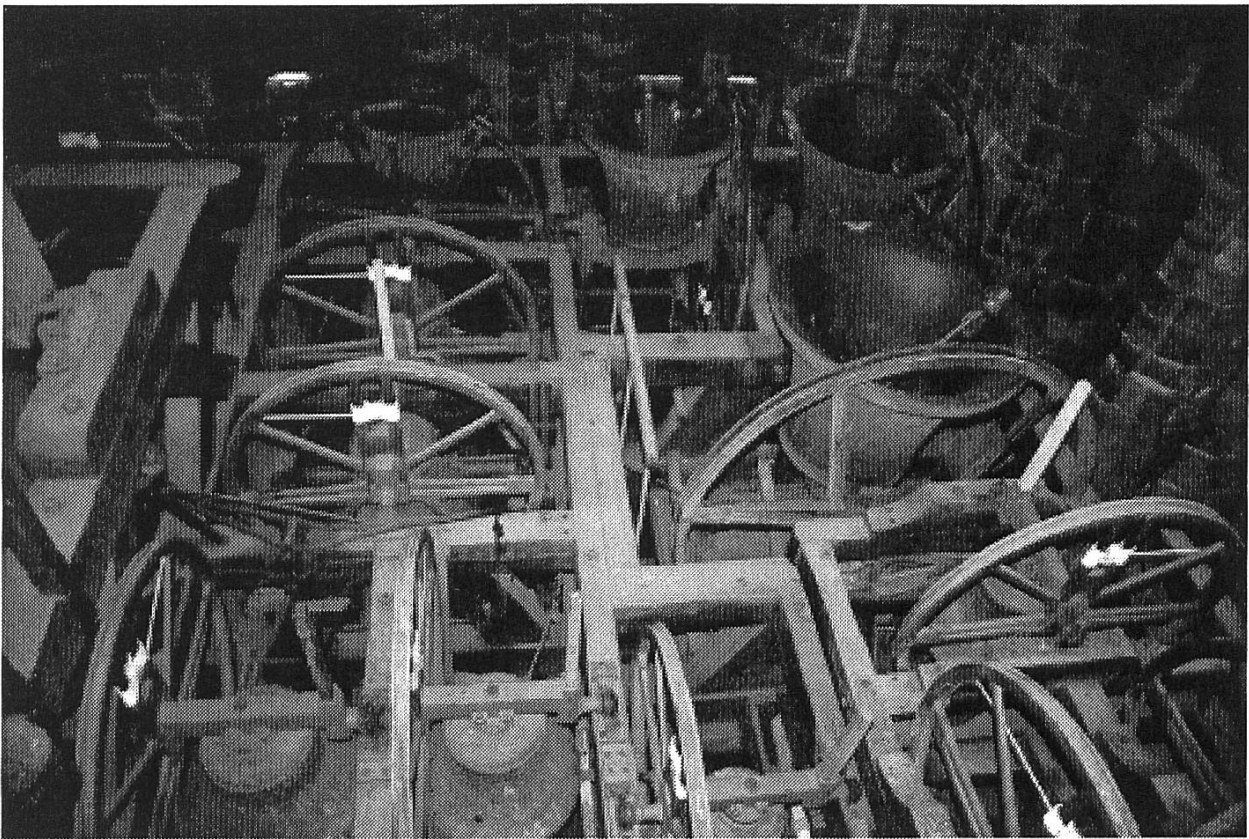


Abb. 1 : Blick auf das Geläute der Kathedrale von Worcester.

Ill. 1 : Vue sur la sonnerie de la cathédrale de Worcester.

nahekommt, formiert sich fürs Läuten zu einem Kreis.² Sind alle *bell ringers* bereit, gibt die Bedienungsperson der kleinsten Glocke mit den Worten «treble's going, she's gone» das Zeichen zum Beginn.³ In der Regel werden die Glocken zunächst eine gute Minute lang ihrer Grösse nach von oben nach unten geläutet; ein Durchlauf dauert gerade 3–4 Sekunden. Anschliessend folgen die komplizierten Wechsel, bei denen die Glocken in den verschiedensten denkbaren Reihenfolgen erklingen, während die *tenor bell* immer den Schluss des Durchlaufs bildet.⁴ Eine Sequenz dauert normalerweise etwa 10 Minuten, anschliessend wechseln die *bell ringers* ihre Plätze und beginnen aufs Neue.

Die Lätemannschaft besteht aus Jung und Alt, Frauen und Männern (Abb. 2). Sie treffen sich zum Läuten für besondere Anlässe, am Sonntag für die Gottesdienste, wo vor der Aktion stets ein Gebet gesprochen wird, aber auch einmal in der Woche zur *practising night*, einer «Übungsnacht». Diese findet an einem beliebigen Werktag um sieben Uhr abends statt und kann gerne zwei Stunden dauern. Dabei schulen die *bell ringers* sich selbst und die Koordination untereinander, denn höchste Aufmerksamkeit, Gefühl und Sicherheit sind die Voraussetzungen für eine gute Lätemannschaft, was auch die Zulassungsprüfungen rechtfertigt. Man darf das *change ringing* durchaus als eine gekonnt ausgeübte Sportart verstehen, die in England hohes Ansehen geniesst und mit Begeisterung ausgeführt wird. Wo wäre es in der Schweiz heutzutage noch denkbar, dass

jour. Pour la sonnerie, l'équipe se forme en cercle². Quand tous les *bell ringers* sont prêts, celui qui va commander la cloche la plus petite donne le signe de départ par ces mots «Treble's going. She's gone»³. En règle générale, les cloches sont, selon leur grosseur, sonnées d'abord pendant une bonne minute de la plus petite vers la plus grande, un parcours ne dure que 3 à 4 secondes. Ensuite suivent des variations compliquées pendant lesquelles les cloches sonnent des permutations les plus diverses tandis que la *tenor bell* donne toujours la fin de la variation. Une séquence dure normalement une dizaine de minutes, puis les *bell ringers* changent de place. Et l'on recommence.

L'équipe des sonneurs est constituée de jeunes et de moins jeunes, de femmes et d'hommes (*illustration 2*). Ils se retrouvent pour sonner que ce soit pour des événements spéciaux, pour les offices religieux du dimanche – ici une prière sera toujours dite avant l'action – mais aussi une fois dans la semaine pour la *practising night*, la soirée-exercice. Celle-ci a lieu un jour quelconque de travail à partir de 19 h et peut durer deux heures, selon le plaisir. C'est alors que les *bell ringers* s'entraînent et apprennent à bien se coordonner entre eux car la plus grande attention, de la sensibilité et de l'assurance sont les préalables requis pour une bonne équipe, ce qui justifie des examens d'admission dans le groupe. Le *change ringing* est donc à considérer comme un sport qui en Angleterre jouit d'une haute considération et est exercé avec grand enthousiasme. Où serait-il pensable de voir encore en Suisse dix personnes se retrou-

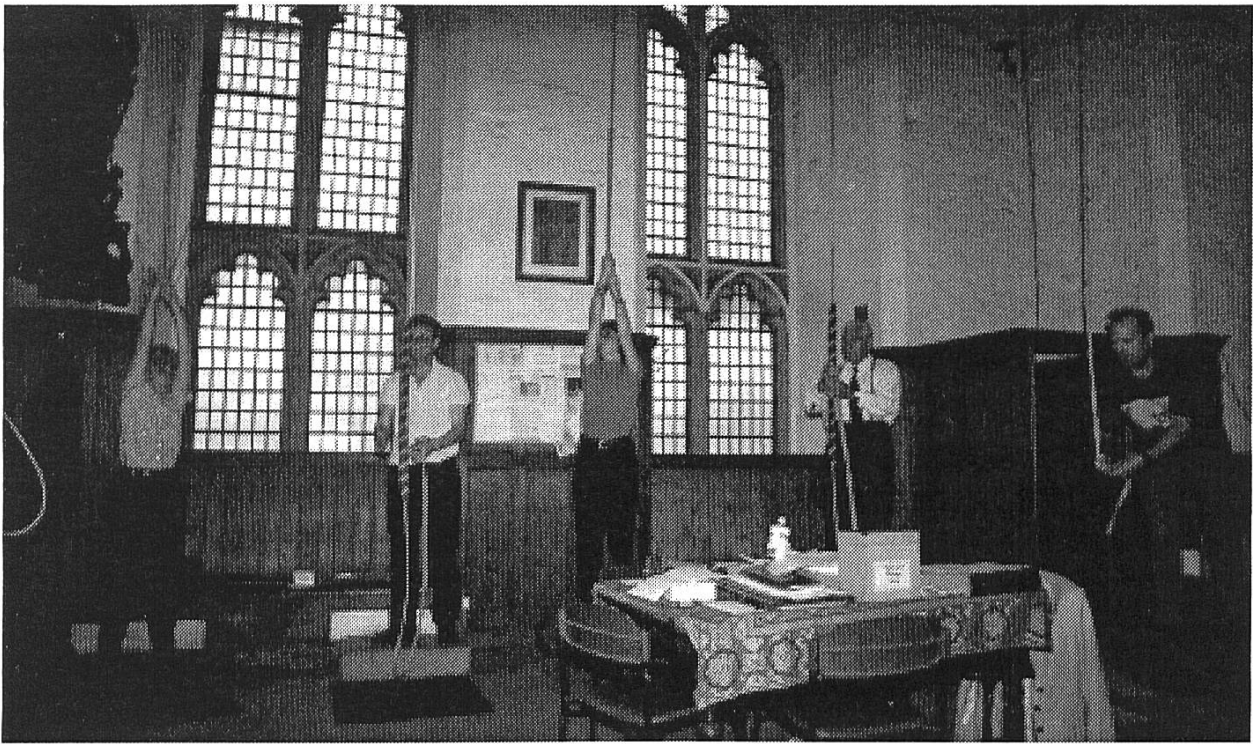


Abb. 2 : Die «Bell Ringers» in Aktion. London, Southwark Cathedral.
 Ill. 2 : Les «Bell Ringers» en action. Cathédrale Southwark, Londres.

sich in einem kleinen Nest zweimal wöchentlich zehn Personen zum Glockenläuten zusammenfinden ?

Die Technik des *change ringing* lässt keine Riesenglocken zu. Dies ist der Grund, warum selbst berühmte Kathedralen Englands nur selten eine wirklich grosse Glocke besitzen. Der grösste *ring* basiert auf a° und hängt in der Kathedrale zu Liverpool. York, Exeter und London (St. Paul's und Southwark) besitzen Geläute auf b° , die grossartigen Kathedralen von Wells, Lincoln, Gloucester, Canterbury oder Durham nicht mehr als einen *standard* auf c' , des' oder d' .

Da sich nicht für alle kirchlichen Anlässe immer die gesamte Läutemannschaft engagieren lässt, sind zahlreiche Geläute auch für das *chiming* ausgestattet. Hierbei werden die Glocken wie ein Glockenspiel durch eine

ver deux fois par semaine dans un petit patelin pour sonner les cloches ?

La technique du *change ringing* ne permet pas l'utilisation de très grandes cloches. Ceci explique pourquoi même les cathédrales réputées d'Angleterre ne possèdent que rarement une cloche réellement imposante. La plus grande sonnerie (*ring*) est basée sur un la bémol 2 et se trouve dans la cathédrale de Liverpool. York, Exeter et Londres (Saint-Paul et Southwark) sont basés sur si bémol 2. Les magnifiques cathédrales de Wells, Lincoln, Gloucester, Canterbury et Durham ne sont munies que d'un *standard* en do 3, ré bémol 3 ou ré 3.

Comme il n'est pas toujours possible de mobiliser un groupe de sonneurs tout entier pour toutes les cérémonies religieuses, de nombreuses sonneries sont aussi équipées pour le *chiming*. Ici,

Hebelklaviatur mit Hämmern von einer einzigen Person bedient. Gespielt wird nichts anderes als die Wechsel des *change ringing* nach Noten. Eine verständliche, Personen sparende Sitte, die entweder für Werktagsgottesdienste oder Vesper, aber auch in Kirchen, die keine eigene Läutemannschaft besitzen, praktiziert wird.⁵ Für die Kathedrale zu York wurden elf Glocken gesondert für das *chiming* gegossen; einige Kirchen weisen lediglich diese starr aufgehängten Glocken auf, so beispielsweise die berühmte Kathedrale von Salisbury.

Neben dem *change ringing* leistete man sich in einigen Kathedralen noch eine grosse, schwingend geläutete *Sonderglocke*, die verschiedensten Anlässen, etwa hohen Feiertagen, in York und London aber auch dem Angelusläuten um die Mittagszeit vorbehalten ist. Mit diesen stets an den stark gekröpften *horseshoeheadstocks* (der Form nach «Hufeisenjoch» genannt) geläuteten Glocken und einigen Schlagglocken hat sich England doch noch reich an Grossglocken gemacht. Die grossen schwingenden Glocken in der Kathedrale von York (es^o), der Buckfast Abbey (f^o), des Beverley Minsters (g^o) oder der Downside Abbey (as^o) werden – hier bricht die Tradition nicht – durch eine einzige Person von Hand geläutet. Die stark verkröpfte Aufhängung, die die Glocke praktisch ausbalanciert, ermöglicht dies. Eine Ausnahme bilden die schwerste Glocke Englands, der «Great Paul» in der St. Paul's Cathedral in London (*Abb. 3*), die heute durch eine deutsche Läutemaschine (HEW) elektrisch betrieben wird⁶, sowie das g^o-Geläute

les cloches sont actionnées par une seule personne à l'aide d'un clavier à leviers et de marteaux, comme s'il s'agissait d'un carillon. On ne joue alors rien d'autre que les permutations du *change ringing*, notées sur une partition. Cette coutume compréhensible, avec un personnel réduit, se pratique soit pour les offices religieux de la semaine ou les vêpres ou encore dans les églises qui ne possèdent pas une équipe de sonneurs⁵. Ainsi à la cathédrale de York, onze cloches ont été coulées spécialement pour le jeu du *chiming*. D'autres églises sont pourvues exclusivement de cloches fixes, ainsi par exemple celles de la cathédrale si renommée de Salisbury.

A côté du *change ringing*, certaines cathédrales s'offraient une grosse cloche spéciale, sonnée en volée, réservée pour des manifestations les plus diverses, par exemple, aux grands jours de fête. A York et à Londres, elle est réservée pour la sonnerie de l'angélus de midi. Avec ces cloches de volée toujours suspendues à un joug fortement cintré, le *horseshoeheadstock* ainsi appelé en raison de sa forme en fer-à-cheval, et quelques cloches tintées, l'Angleterre s'est malgré tout faite une réputation d'être riche en gros bourdons. Les grandes cloches de volée que l'on trouve à la cathédrale de York (mi bémol 2), à Buckfast Abbey (sol 2), à Beverley Minster (sol 2) ou à Downside Abbey (la bémol 2) sont mises en mouvement à la main par une seule personne (la tradition n'est pas rompue). Cela est rendu possible par une suspension très cintrée qui équilibre pratiquement le poids de la cloche. La plus grosse cloche d'Angleterre, la *Great Paul* de la cathédrale Saint-Paul

der römisch-katholischen Kathedrale in Liverpool.

Einige Kathedralen besitzen ebenfalls eine Sonderglocke, die aber starr aufgehängt ist, als Stundenglocke dient

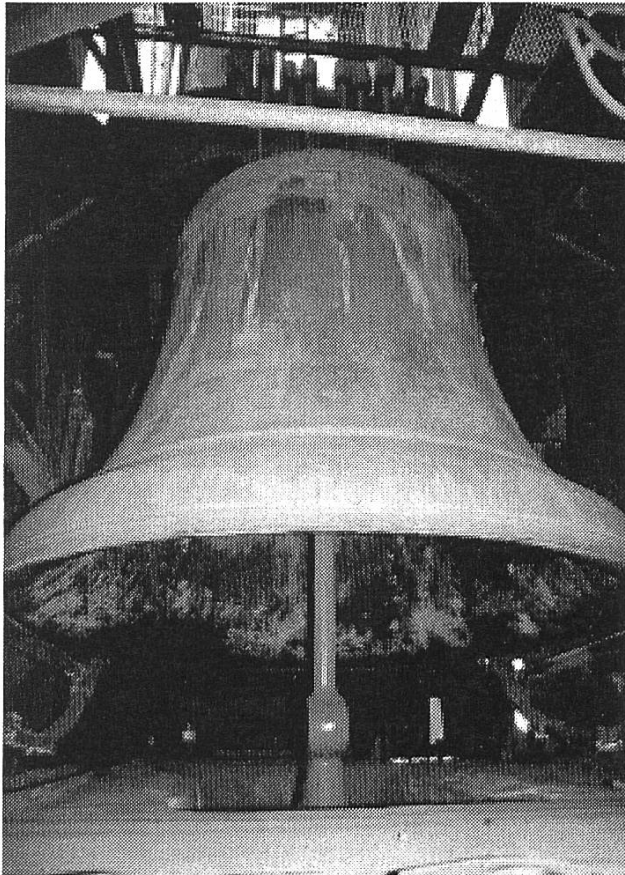


Abb. 3 : «Great Paul» im Südturm der St. Paul's Cathedral in London (17'001 kg, Ø 2'896 mm)

Ill. 3 : «Great Paul» dans la tour Sud de la cathédrale St Paul's de Londres (17'001 kg / Ø : 2'896 mm)

oder zu speziellen Anlässen benutzt wird, so in Worcester, Exeter oder Lincoln, schliesslich auch die Riesenglocke cis^o in der anglikanischen Kathedrale zu Liverpool.

Grossglocken sind in England nicht selten auch in profanen Gebäuden anzutreffen, wo sie als *Stundenschlagwerk* benutzt werden. Der berühmte Westminster-Uhrschlag im Clock Tower der Houses of Parliament in London wurde vielerorts, nicht nur in

de Londres (*illustration 3*) - elle est entraînée par un système électrique allemand HEW - de même que la sonnerie en sol 2 de la cathédrale catholique-romaine de Liverpool constituent des exceptions.

Certaines cathédrales possèdent également une cloche spéciale, en suspension fixe, qui sert comme cloche des heures ou qui est utilisée lors de manifestations spéciales. Ceci est le cas à Worcester, Exeter, Lincoln ou encore du grand bourdon, un do# 2, de la cathédrale anglicane de Liverpool.

Il n'est pas rare en Angleterre de trouver aussi de très grosses cloches dans des édifices profanes où elles servent pour la sonnerie des heures. La plus célèbre sonnerie se trouve dans la *Clock Tower* à côté du Parlement à Londres. Tant de fois copiée et non seulement en Angleterre, elle comprend quatre cloches pour les quatre quarts de l'heure (si 2, mi 3, fa# 3, sol# 3) et *Big Ben*, la cloche de l'heure (mi 2) qui, bien que fêlée depuis 1859, est mondialement connue aujourd'hui comme le signe de reconnaissance de la BBC. La sonnerie des heures à la mode de *Westminster* se retrouve à plus petite échelle un peu partout en Angleterre. Seule l'*Exchange* de Nottingham se devait de dépasser le modèle par une tonalité plus grave encore. Cette cloche, un mi bémol 2, est la base de la sonnerie d'heure la plus grave du monde.

Le campanologue de l'Europe continentale, habitué à une multiplicité de types de cloches et de combinaisons de

England, bald nachgeahmt. Er besteht aus vier Viertelstundenglocken (h° e' fis' gis') und der Stundenglocke «Big Ben» (e°), die, wenn auch bereits seit 1859 gesprungen, als Erkennungszeichen der BBC längst weltbekannt geworden ist. In kleinerer Ausführung ist der Westminster-Uhrschlag allenthalben in England zu hören, nur die *Exchange* in Nottingham musste das Vorbild noch an Tontiefe übertreffen und schuf, basierend auf es°, das grösste Uhrschlagwerk der Welt an.

Diese Läutearten überblickend, fallen dem mitteleuropäischen Campanologen, der eine Vielfalt von Glockentypen und Geläutekombinationen gewohnt ist und die Glocke als Musikinstrument schätzen gelernt hat, gezwungenermassen zwei Schwachpunkte auf. Erstens kommt um das Wort «eintönig» nicht herum, wer die *rings* miteinander vergleichen möchte. Was variiert, ist einzig – und dies in kleinem Ausmasse – die Anzahl der Glocken und ihre Grösse, doch verschiedene Geläutemotive, wie wir sie kennen, sucht man vergeblich: Die *rings* bestehen alle schlicht und einfach aus einer diatonischen Durtonleiter. Zweitens trifft man in England auf keine einzige Glocke, die ihre Stimme voll entfalten kann; bei starr aufgehängten Schlagglocken fällt bekanntlich der Dopplereffekt weg, bei den geschwungenen Grosse Glocken tritt zu den notorischen Nachteilen der Kröpfung noch hinzu, dass die Bewegungsgeschwindigkeit durch die übliche *horseshoe*-Kröpfung derart gering ist, dass es schon Schwierigkeiten bereitet, zwischen einer geschlagenen oder

sonneries et appréciant la cloche comme un instrument de musique, sera forcé de constater deux points faibles des sonneries anglaises :

Premièrement, il sera difficile d'éviter le mot *monotonie* quand on voudrait comparer entre eux différents *rings*. Ce qui varie, c'est uniquement le nombre et le poids des cloches – et encore, en moindre mesure –, alors que l'on cherchera vainement différents motifs de sonnerie comme nous les connaissons. Toutes les sonneries sont basés sur une simple gamme diatonique en mode majeur.

Deuxièmement, on ne trouve en Angleterre pas une seule cloche qui puisse déployer pleinement sa voix. Il est connu que l'effet Doppler disparaît lorsque des cloches frappées sont suspendues d'une manière rigide. S'y ajoute, pour les bourdons qui sont balancés, les désavantages notoires du mouton cintré. Et justement en raison de ce cintrage usuel, en *horseshoe*, la vitesse du balancement est automatiquement plus faible. D'où les difficultés de distinguer une cloche teintée d'une cloche balancée. Et dans le *change ringing* s'ajoute, comme déjà mentionné, le fait que le battant « colle » au flanc de la cloche, ce qui assourdit désagréablement le son. Celui qui cependant a pu entendre le début ou la fin d'un *change ringing* aura pu profiter momentanément d'une sonorité de cloches bien ronde, pleine des voix d'airain. Il pourra attester que les cloches en elles-mêmes sont souvent des instruments remarquables et qu'elles cachent derrière la coutume leurs qualités musicales pures.

geschwungenen Glocke zu unterscheiden, und beim *change ringing* bleibt, wie bereits erwähnt, der Klöppel an der Glockenwand «kleben», so dass der Klang empfindlich gedämpft wird.⁷ Wer allerdings je ein Auf- oder Herabläuten der Glocken eines *peal* gehört hat, kam vorübergehend in den Genuss singfreudiger, fülliger Glockenklänge und kann nur bezeugen, dass die Glocken an und für sich oftmals hervorragende Instrumente sind und sich ihre makellosen Klangeigenschaften nur hinter der Sitte verschanzen.

Die Glockengiessereien: Ihre Errungenschaften und Sünden

Um den englischen Glockengiessern aus vorindustrieller Zeit auf die Spur zu kommen, wären ausgiebigere Forschungen nötig. Von diesem Unterfangen ist gewiss nicht abzuraten, wohl aber zu warnen, zumal die heutigen Giessereien mit dem historischen Bestand fleissig aufgeräumt haben. Nur noch wenige Kirchen sind im Besitz historischer Glocken, und wenn sie es sind, so ist deren Originalzustand im Klangbild meist durch Eingriffe zerstört worden, sodass es schwierig wird herauszufinden, welche Glockentypen in England einst vorherrschten, bevor die Technik das Stimmen der Klangkörper zuließ.

Grössere Glocken, die uns im Originalzustand erhalten geblieben sind, sind die fünf Uhr Glocken im *Clock Tower der Houses of Parliament* in London. Die Rippen sämtlicher Glocken sind sehr ähnlich, obwohl zwei verschiedene Giesser am Werk waren:

Les fonderies de cloches : leurs qualités et leurs défauts

Des recherches plus poussées seraient nécessaires pour retrouver la trace des fondeurs de cloches anglais de l'époque préindustrielle. Une telle entreprise n'est pas à déconseiller, mais elle devrait tenir compte du fait que les fonderies actuelles ont, avec zèle, fait table rase de l'inventaire historique. Très peu d'églises possèdent encore des cloches historiques et s'il en reste, l'état d'origine de leur spectre sonore a été très souvent abîmé par des interventions diverses. Il sera difficile de découvrir quels types de cloche prédominaient en Angleterre avant que la technique ne permette l'accordage du vase sonore.

Parmi les grosses cloches restées dans leur état originel figurent les cinq cloches des heures de la *Clock Tower* du Parlement à Londres. Leurs profils sont pratiquement identiques, encore qu'elles furent l'œuvre de deux fondeurs différents. Le bourdon *Big Ben* (*illustration 4*) fût coulé en 1858 par George MEARS à Whitechapel, aujourd'hui l'un des quartiers de Londres. Les quatre autres le furent en 1856/1857 par la firme John WARNER & Sons à Londres. Toutes ces cloches ont en commun un profil très lourd⁸, une prime très prononcée et, en raison du rayon de courbure serré au niveau du cercle de frappe, très en saillie, une octave basse tirant sur la sixte. Était-ce là un profil habituel des fonderies anglaises ?

A la fin du XIXe siècle déjà, l'on commença en Angleterre à accorder la tonalité par meulage de la paroi de la cloche. Très peu de cloches sorties de ces

Die grosse Glocke «Big Ben» (Abb. 4) wurde von GEORGE MEARS in Whitechapel, heute einem Stadtteil Londons, 1858 gegossen, die kleineren vier 1856/57 durch die Firma JOHN WARNER & SONS in London. Gemeinsam ist ihnen eine sehr schwere Rippe⁸, stark vertiefte Primen und, bedingt durch den engen Radius zum weit ausladenden Schlagring, ein zur Sexte verengter Unterton. Ob dies eine übliche Rippe der englischen Glockengiessereien war?

Schon Ende des letzten Jahrhunderts begann man in England mit der Technik des *tuning*, des Stimmens durch Abschleifen der Glockenwand. Nur wenige Glocken aus diesen Giessereien sind noch unkorrigiert erhalten. Die Glocke «Great Paul» in St. Paul's in London wurde noch 1881 gegossen; 1896 begann die Firma TAYLOR mit dem Schleifverfahren. Die Prime ist nur leicht vertieft, und eine reine Unteroktave ist der Glocke eigen. Dennoch erhob man mehr und mehr den Anspruch, gerade für die *rings* den Glocken eine reine Stimmung zu verabreichen, eine verständliche Massnahme, zumal die *rings* ausnahmslos aus einer Durtonleiter bestehen, die nach Möglichkeit rein klingen sollte. So wurde das Schleifverfahren, das in Deutschland, der Schweiz, Österreich und Frankreich erst nach dem 2. Weltkrieg regelmässig praktiziert wurde, in England schon vor 100 Jahren zum Standard. Alle drei im 20. Jahrhundert erwähnenswerten Glockengiessereien Englands wandten das Verfahren an: JOHN TAYLOR & CO. in Loughborough, GILLET &

fonderies existent encore non corrigées. La cloche *Great Paul* de Saint-Paul à Londres fût coulée en 1881, et, en, 1896 la firme TAYLOR débuta la pratique du meulage. La prime ne fut que légèrement surbaissée et une octave basse pure caractérise la cloche. Malgré cela on réclamait de plus en plus, et notamment pour les sonneries, un accord parfait, une mesure compréhensible, d'autant plus qu'elles sont composés sans exception d'une gamme en mode majeur qui doit sonner autant que possible en accord juste. Ainsi donc, ce procédé de meulage qui ne fut mis en pratique régulière en Allemagne, en Suisse, Autri-

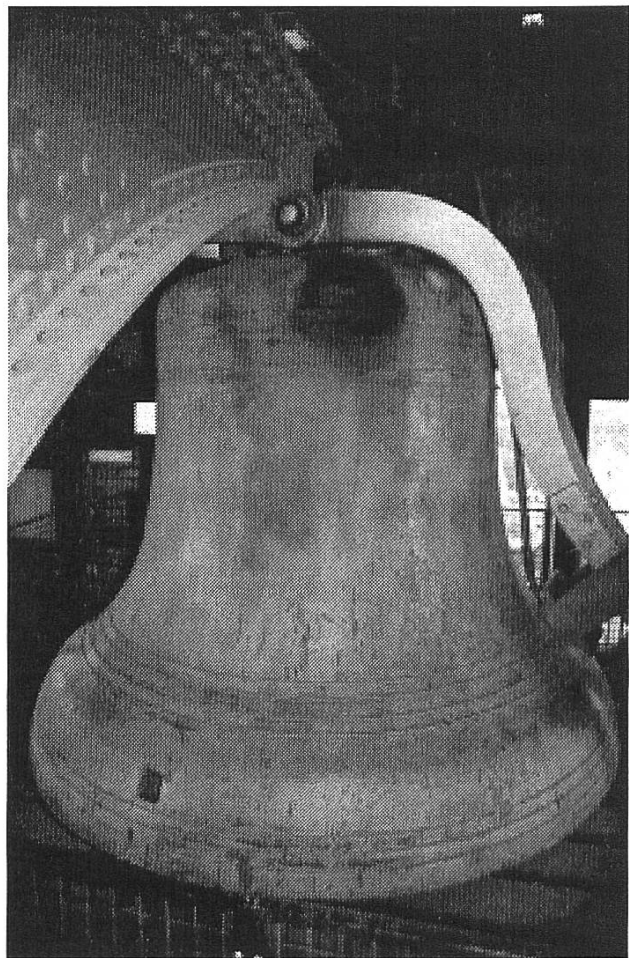


Abb. 4 : «Big Ben». Die Stundenglocke im «Clock Tower» der Houses of Parliament, London.

Ill. 4 : «Big Ben», la cloche des heures de la «Clock Tower» du Parlement à Londres.

JOHNSTON in Croydon und die Giesserei in WHITECHAPEL, vormals MEARS bzw. MEARS & STAINBANK. Doch wahrlich: Welch schöne neue Glocken gingen aus diesen Giessereien hervor! Vor allem TAYLOR goss Glocken von unglaublicher Klangfülle, sowohl in kleinerer als auch in grösserer Ausführung.⁹ GILLET & JOHNSTON, die ihre Tore allerdings geschlossen haben, belieferten mit ihren Glocken vorwiegend die Vereinigten Staaten, wo die grössten Carillons der Welt zu bewundern sind.¹⁰

Heute sind in England nur noch die Giessereien TAYLOR und WHITECHAPEL tätig, und ihr Schaffen richtet sich mehr und mehr auf einen übleren Zweig, nämlich die *bell restoration* und nicht mehr auf das *bell founding*.¹¹ Durch die Omnipräsenz der *rings* und den Anspruch auf deren Reinheit wird hinter dem sympathischen Wort *bell restoration* den älteren Glocken der Garaus gemacht, so dass der Countdown zur völligen Einförmigkeit läuft. Stolz wird berichtet, wie auch den wenigen verbliebenen historischen Glocken endlich die Kronen abgehauen und die Innenharmonien zurechtgefräst werden. Die Forderung nach reinen Geläuten ist verständlich, doch deren Dominanz ist eine der Ursachen des Verschwindens der historischen Glocken mit damit der abnehmenden Vielfalt.

«Glockenfreunde und Kunsthandwerk» oder «Sport und Industrie»?

Keine Denkmalpflege gebietet der Dezimierung des historischen Glocken-

che et France qu'après la Deuxième Guerre mondiale, était déjà la norme en Angleterre cent ans auparavant. Les trois fonderies importantes du XXe siècle appliquaient toutes les trois ce procédé, que ce soit John TAYLOR & Co à Loughborough, GILLET & JOHNSTON à Croydon ou la fonderie de WHITECHAPEL anciennement MEARS puis MEARS & STAINBANK. En effet, que de très belles cloches sont sorties de ces fonderies. TAYLOR surtout coula des cloches d'une sonorité incroyable, petites et grandes⁹. GILLET & JOHNSTON (qui ont fermé leur porte) livrèrent des cloches principalement aux Etats-Unies où l'on admire les plus grands carillons du monde¹⁰.

Aujourd'hui ne restent en activité en Angleterre que les fonderies TAYLOR et WHITECHAPEL. Leur travail se concentre de plus en plus sur une branche douteuse, à savoir la restauration de cloches et non plus la fabrication de cloches¹¹. Par suite de l'omniprésence des *rings* et la revendication à la pureté de leurs sons, sous le vocable plaisant de « restauration », on veut donner le coup de grâces aux cloches anciennes et le compte-à-rebours vers l'uniformité court. Et l'on annonce avec orgueil voire avec arrogance comment les couronnes des quelques cloches historiques encore restantes ont été enfin supprimées et leur harmonie interne modifiée, avec raison, par fraisage. La prétention à des sonneries en accord parfait peut se comprendre, mais la prédominance de ce type de sonnerie est à l'origine de la disparition de cloches historiques et de la perte de diversité.

bestandes Einhalt. Alte Glocken sind ab und zu noch vor Kirchen oder in Kreuzgängen aufgestellt, doch in den Türmen werden sie immer rarer. Die Glocken Englands sind dem *change ringing* Untertan, perfektionierte Objekte, die, um nichts bedeutender als eine Nummer innerhalb des Systems, in das Schema des *change ringing* zu passen haben und kaum als einzelne Musikinstrumente betrachtet werden. Dies wird auch durch ihre «Zier» verdeutlicht. Man reise bloss nicht nach England, um an den Glocken Dekorationen oder gar Ikonografie zu inventarisieren! Selbst die wenigen historischen Glocken sind spärlich oder gar nicht geschmückt; der englische Standard sind je zwei Doppelstege am Hals und um den Schlagring. Nur selten steht neben dem Giessernamen und der Gussnummer noch ein Spruch auf der Glocke; noch seltener ziert ein ornamentales Friesband den Hals. Was in Frankreich bis zur Übertreibung geschah, wurde in England oft gänzlich unterlassen. Auch Kronen besitzen nur (noch) ganz wenige englische Glocken.

Die *bell ringers* üben ihren Job mit Enthusiasmus aus, doch ist es die Freude an den Glocken, die sie für ihre Arbeit begeistert? Würdigen sie die Glocke als Musikinstrument, wenn sie die rigorosen *restorations* unterstützen; kümmert sie es, dass die Glocken während des *change ringing* wesentlich gedämpfter klingen als beim Auf- und Abläuten? Die Glockenwelt Englands ist längst in den Sog der nationalen Errungenschaften und der Mentalität der Bevölkerung gelangt. Bedenkt man, dass England der Pionier der Industri-

« **Mélomanes campanaires et artisanat** » ou « **sport et industrie** » ?

Aucun service des monuments historiques ne met un frein à la destruction d'ensembles de cloches historiques. De vieilles cloches sont ici et là mises en valeur devant des églises ou dans des cloîtres. Mais elles sont de plus en plus rares à se trouver dans les clochers. Les cloches anglaises sont serviteurs du *change ringing*, des objets achevés en perfection, rien de plus que des numéros dans le système, devant cadrer avec le schéma du *change ringing* et ne sont considérées comme des instruments de musique. Ceci se retrouve aussi dans leur ornementation. On ne va pas en Angleterre pour inventorier leurs décorations ou même leur iconographie! Même les quelques cloches historiques sont pauvres en ornementation voire sans décoration aucune. La norme anglaise se résume à un double cordon au niveau du cerveau et de la ligne de frappe. Plus rarement trouve-t-on à côté du nom du fondeur et du numéro de coulée, un verset des Ecritures. Et encore plus rarement un rinceau ornemental au niveau du cerveau. Ce qui en France fut parfois poussé jusqu'à l'exagération, fût souvent complètement négligé en Angleterre. Quant aux couronnes, très peu de cloches anglaises en possèdent (encore) une.

Si les *bell ringers* exercent leur métier avec enthousiasme, est-ce le plaisir des cloches qui les enthousiasme pour ce travail? Apprécient-ils la cloche comme un instrument de musique lorsqu'ils soutiennent les rigoureuses *restorations*? Se sentent-ils concernés du fait que lors du *change ringing* proprement

alisierung war, so verwundert es vielleicht nicht, dass die Glocken dort eher Gegenstand der Serienproduktion wurden und kein Wert mehr auf individuelle Gestaltung gelegt wird. Und hängt die Begeisterung der *ringers* nicht eher mit dem (positiven) Ehrgeiz zusammen, durch Konzentration, Koordination und Ausdauer einen bestmöglichen *peal* zu bewerkstelligen, so dass das *change ringing* heute gerade von den Ausführenden primär als Sport und erst sekundär als Ruf zum Gottesdienst zu verstehen ist? Seit jeher ist England eine sportbegeisterte Nation, und nicht nur Tennis, Tischtennis und sogar Fussball wurden in diesem Land erfunden, sondern noch viele weitere Sportarten, von denen zahlreiche ausserhalb des Landes kaum bekannt sind, geschweige denn ausgeübt werden. Müsste nicht auch das *change ringing* dazugezählt werden, das bei allem Reiz und Eigenständigkeit der Sitte auch dafür verantwortlich ist, dass die Glocken in England nur noch im Zusammenhang mit der Tradition dieses Sports, nicht aber um ihrer selbst willen als Kulturobjekte betrachtet werden?

Matthias Walter

dit, les cloches sonnent de manière bien plus étouffée que pendant les phases initiale et finale? Le monde campanaire anglais est depuis longtemps à la merci des particularités nationales et de la mentalité populaire. Si l'on se souvient que l'Angleterre fut la pionnière de l'industrialisation, il n'est peut-être pas si étonnant que les cloches furent là-bas plutôt un objet de la production en série et qu'on n'attribua plus aucune valeur aux réalisations individuelles. Et l'enthousiasme des sonneurs n'est-il pas plutôt motivé par l'ambition (ici dans le sens positif) d'exécuter le meilleur *peal* possible, avec toutes les concentration, coordination et endurance nécessaires, de sorte que le *change ringing* est aujourd'hui compris par les exécutants précisément comme un sport et dans une moindre mesure seulement comme appel au service religieux?

Depuis toujours l'Angleterre est une nation de mordus du sport. Non seulement le tennis, le tennis de table voire le football furent-ils inventé dans ce pays, mais bien d'autres genres de sport encore dont bon nombre sont peu connus et encore moins pratiqués hors du pays. Le *change ringing* ne devrait-il pas aussi être compté dans cette catégorie du fait que, malgré ses attraits et l'originalité de la coutume, il est responsable que les cloches en Angleterre ne sont considérés seulement en relation avec cette tradition sportive et plus du tout par la seule volonté comme objets culturels?

(Traduction de l'allemand par
Michel Slégers et A.F.)

Anmerkungen

- 1 Dasselbe geschieht auch in einigen Walliser Glockenspielen, wo die Glocken aber meist einzeln und durch Trittbretter in Schwung gebracht werden (sog. *piqué* in Raron, Lens u. a.).
- 2 Die Glocken sind so angeordnet, dass die Seile der Glockengrösse nach in einem Kreis herunterhängen.
- 3 *Treble* ist die kleinste Glocke im Geläute; die *tenor bell* die grösste.
- 4 Eine Ausnahme bildet der Durchlauf meist kurz vor Schluss, wo die Glocken ihrer Grösse nach von unten nach oben geläutet werden.
- 5 Die Buckfast Abbey ist beispielsweise im Besitz eines grossen *ring*, die Mönche sind aber nicht als *bell ringers* ausgebildet. So wird nur an hohen Feiertagen durch eine Gastmannschaft geläutet, ansonsten «gechimet».
- 6 Der Glocke war hinsichtlich der Läuteart ein absurdes Schicksal beschieden. Sie wurde nach ihrem Guss zunächst an ein gerades Holzjoch gehängt und gelangte wohl erst an den *horseshoe*, als man den Personalaufwand für das Handläuten verkleinern wollte. Heute wird sie aber elektrisch betrieben, und die Kröpfung dient somit absolut keinem Zwecke mehr.
- 7 Den Schlagwerken muss zugute gehalten werden, dass durch sanfte Berührung schwerer Hämmer verhältnismässig viel aus dem Klangpotential der Glocken herausgeholt wird, was in vielen andern europäischen Ländern nicht der Fall ist.
- 8 Die grosse Glocke e° wiegt 13'761 kg bei einem Durchmesser von 2'743 mm, die h° 3'961 kg, Durchmesser 1'800 mm.
- 9 Erwähnung verdienen vor allem die Peals in York und Worcester sowie die Grossglocken es° in St. Paul's in London und die Stundenglocke e° in der Universität Bristol.
- 10 Gillet & Johnston wie auch Taylor konnten, vor allem für Carillons in den USA und Kanada, mehr Riesenglocken giessen als irgendeine andere Giesserei. Gillet & Johnston gossen mindestens 6 Glocken zwischen c° und es°; Taylor allein 5 es°-Glocken.
- 11 Selbst die USA und Kanada vertrauen neue Glockengüsse mehr und mehr Giessereien in den Niederlanden und Frankreich an.

Notes

- 1 Ceci se fait aussi dans certains carillons valaisans où cependant les cloches sont mises en branle le plus souvent individuellement et par des marche-pieds (mode appelé *piqué* entre autres à Raron et Lens).
- 2 Les cloches sont ainsi ordonnées de façon à ce que les cordes pendent selon la grandeur de la cloche et fassent un cercle.
- 3 *Treble* est la plus petite des cloches de la sonnerie, la plus grosse s'appelant la *tenor bell*.
- 4 Une exception est constituée par une séquence, la plupart du temps juste avant la fin du jeu, pendant laquelle les cloches sont, selon leur grosseur, sonnées à nouveau dans le sens croissant (des cloches).
- 5 Par exemple, la Buckfast Abbey dispose d'une importante sonnerie mais les moines ne sont pas formés comme *bell ringers*. De sorte qu'aux grandes fêtes, ce sera une équipe invitée qui sonnera. Sinon on pratique le *chiming*.
- 6 Cette cloche a connu un sort absurde en ce qui concerne son mode de sonnerie. Après sa coulée, elle fût d'abord suspendue à un joug droit en bois. Elle ne fut accrochée à un joug cintré que le jour où l'on décida de réduire les frais du personnel pour la sonnerie à la main. Mais aujourd'hui, cette cloche est électriflée et le cintrage ne sert donc plus à rien !
- 7 Ceci dit, il faut reconnaître que, toutes proportions gardées, dans ces sonneries le léger choc délicat de marteaux lourds soutire beaucoup du potentiel sonore de la cloche. Ce qui n'est pas le cas dans de nombreux autres pays européens.
- 8 Le bourdon, un mi 2, pèse 13'761 kg pour un diamètre de 2'743 mm, la cloche si 2, 3'961 kg pour un diamètre de 2'743 mm.
- 9 Sont dignes d'être mentionnés avant tout les « peals » de York, de Worcester de même que les bourdons en mi bémol 2 de Saint-Paul à Londres et la cloche de l'heure, un mi 2, de l'université de Bristol.
- 10 Gillet & Johnston tout comme Taylor ont pu fournir, surtout pour des carillons aux Etats-Unis et au Canada, plus de très grosses cloches que n'importe quelle autre fonderie. Gillet & Johnston coulèrent au moins 6 cloches entre le do 2 et le mi bémol 2 ; Taylor à lui seul 5 cloches en mi bémol 2.
- 11 Même les Etats-Unis et le Canada confient de plus en plus souvent la coulée de nouvelles cloches à des fonderies aux Pays-Bas et en France.

Photos : M. Walter